

Trampelapplaus für Geigen-Virtuosin

Das Ford-Orchester
feiert ein gelungenes
Frühjahrskonzert in
der Philharmonie

VON MARIANNE KIERSPEL

Das Ford-Sinfonieorchester wird immer besser: Leiter Steffen Müller-Gabriel probt offenbar sehr effektiv mit dem Amateurensemble, so dass es nur wenige Profis zur Unterstützung braucht. Sein traditionelles Frühjahrskonzert in der Philharmonie war wie immer bestens besucht.

Von den drei Werken der Matinee blieb Beethovens 6. Sinfonie „Pastorale“ hörbar das empfindlichste. Zuerst aber stellte das Orchester einen Spätromantiker aus den Niederlanden vor, Johann Wagenaar (1862-1941). Seine Konzertouvertüre „Frühlingsgewalt“ (1894) gefiel mit rhythmischem Elan, effektvoller Instrumentation und bodenständigem Humor. Wie im Kontrast dazu schien das Violinkonzert (1905) von Jean Sibelius ernst von nordischer Seele zu erzählen, von dunklen Wäldern und alten Helden. Die Tonsprache des Finnen ist dem Ford-Orchester vertraut, es hat schon öfter Stücke von Sibelius gespielt. Im 100. Jahr der Unabhängigkeit Finnlands folgte mit dem Violinkonzert sein beliebtestes Werk. Das Orchester kannte auch schon die Geigen-solistin Carolina Kurkowski Perez

aus früheren gemeinsamen Auftritten. Umso aufmerksamer nahmen die Streicher und Bläser hier die besonderen Aufgaben des Begleitens wahr. Sibelius, selbst ein guter Geiger, fordert mit dem Konzert die Virtuosen heraus. Die enormen spieltechnischen Hürden waren aber offenbar kein Problem für Carolina Kurkowski Perez. Die Geigerin bewältigte waghalsige Sprungpassagen mit Laune. Sie konnte sich in lyrische Monologe versenken und entzückte mit transparenter Mehrstimmigkeit. Das Orchester gratulierte der Solistin, die übrigens seit April 2017 Mitglied im WDR-Sinfonieorchester Köln ist, mit Trampelapplaus.

Heikle Sätze

Das Orchester selbst hatte da noch seine schwierigste Aufgabe vor sich, Beethovens 6. Sinfonie (1808). Für das Publikum dürfte diese „Pastorale“ das bekannteste Stück des Programms gewesen sein. Jetzt verblüffte aber zu hören, wie heikel scheinbar schlichte Sätze wie die „Szene am Bach“ zu spielen sind, auch für versierte Amateure. Hier ist kammermusikalische Perfektion gefragt – und die glückte nicht immer. Andererseits stellte das Ford-Sinfonieorchester gute Solisten aus den eigenen Reihen, etwa die Holzbläser für das Vogelsterzett. Auch die dörfliche Tanzkapelle, deren Fehlerchen Beethoven verschmitzt karikiert, machte Spaß. Großer Beifall im vollen Haus.